Bezugspreise: für Halle monatl. bei zweimal. Zustellung 7.— Mk., vierteljährl. 21.— Mk. u. Zustellungsgebühr, i. d. Ausgabestellen abgeholt Mk. 7.— monatl., durch uns. auswärt. Zweigstellen bei tägl. einmal. Zustellg. 6.— Mk. u. Bestellgeld, durch die Post monatl. 9.25 Mk., vierteljährl. 27.75 Mk. einschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. Amtl. Zeitungsverzeichnis: Saale-Zeitung. Für unverlangt eingegang. Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur m. Quellenang. „Saale-Zeitung" gestattet. Fernr. der Schriftleitung Nr. 1140, der Anzeigen-Abtlg. Nr. 1103 u. 1133, der Bezugs-Abtlg. Nr. 1133.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung

Fünfundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigenpreise: Die 5 gespaltene 34 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 70 Pf., Familien- u. kleine Anzeigen (private Gelegenheitsankündigungen) 40 Pf. Reklamen die 92 mm breite Millimeterzeile 3.— Mark. Bei Wiederholung Ermäßigung lt. bes. Anzeigenbedingungen. Anzeigen nehmen an unsere Geschäftsstellen u. sämtliche Anzeigengeschäfte. Erfüllungsort: Halle. Erscheint täglich 2 mal, Sonntags und Montags 1 mal. Schriftleitung und Geschäftsstelle: Halle, Neue Promenade 1a, Gr. Brauhausstr. 17. Neben-Geschäftsstelle: Markt 24. Postscheck-Konto Leipzig Nr. 22315

Nr. 504. Halle, Donnerstag, den 27. Oktober 1921. **Einzelpreis 40 Pfg.**

Die Regierungsneubildung.

(Von Staatssekretär Conrad Hausmann, M. d. R.)

Die Krisis, in welche die Entente Deutschland geworfen hat, indem sie unter Verletzung ihres eigenen Vertrags von Versailles und der Selbstbestimmung der Oberschlesier eine unmögliche politische Grenze zog und ein wirtschaftliches Condominium diktierte, mußte sich in einer Katastrophe für die deutsche Reichsregierung entladen. Die Entente wußte das. England schont das Ministerium Briand, setzt aber dem Ministerium Wirth schonungslos zu, in der Erwartung, daß es sein Erfüllungsprogramm trotzdem unverändert weiterführen werde. Die Entente wünscht ein Deutschland, das mit gefalteten Händen spricht: „Wie Genf will, ich halt still." Die Vorstellung, sich nicht festsetzen zu lassen, ist ein hohes außenpolitisches Interesse Deutschlands. Deshalb war die Demission des Ministeriums Wirth aus Gründen der auswärtigen Politik unerläßlich, trotz der Unbequemlichkeiten, die mit ihr verbunden waren. Die Nichtdemission hätte das Schauspiel geboten, daß Deutschland, ohne mit der Wimper zu zucken, vertragswidrige Losreißung deutschen Landes und deutscher Bevölkerung geduldig hinnehme.

Deshalb haben die Demokratie und das Zentrum diese Demission herbeiführen müssen, und herbeigeführt. Noch zweckmäßiger wäre es gewesen, wenn Wirth selbst die Initiative dazu ergriffen und schon vor 14 Tagen darüber keinen Zweifel gelassen hätte. Weil er sich nicht aussprach, und weil er die Demission von der Haltung der Koalitionsparteien ausdrücklich abhängig gemacht hat, gab er der Sozialdemokratie die Gelegenheit, sich mit ihm zu verketten. Die Sozialdemokratie konnte dies, weil ihre Wähler innenpolitisch orientiert und in außenpolitischen Fragen unempfindlicher oder fatalistischer sind.

Nachdem die Demission des Kabinetts Wirth erklärt war, setzte die Sozialdemokratie sofort mit dem Bestreben ein, die Neubildung durch Wirth vollziehen zu lassen. Daß dann die Demission zu einer Formalität zusammenschrumpfte, und nicht einmal eine politische Handbewegung, sondern nur eine Fingerbewegung würde, die man im Ausland überhaupt nicht mehr sieht und die da, wo man sie sieht, belächelt und von der Entente als Beweis für die Richtigkeit ihrer Voraussage triumphierend verwertet wird, scheint der Sozialdemokratie gleichgültig zu sein.

Die Demokratie verlangte in den Konferenzen mit dem Reichspräsidenten eine konsequent festzuhaltende Politik staatsrechtlicher Verwahrung gegen den Raub der an dem wehrlosen Deutschland ausgeübt werden soll, und demgemäß eine Verhandlung über Eventualitäten der oberschlesischen Wirtschaft durch einen deutschen Kommissar nur unter der eindeutigen Ablehnung einer Auslegung, welche den Protest gegen die neue Vergewaltigung verwischt. Als sich in den Konferenzen ergab, daß die Durchführung dieser Politik daran kranken würde, daß nicht alle Koalitionsteilnehmer sie konsequent mitmachen wollten, entfiel die Möglichkeit, die Politik nach außen in der akuten Frage einheitlich zu vertreten. Die demokratische Fraktion mußte die Konsequenz aus dieser nicht von ihr geschaffenen politischen Lage ziehen. Wenn, wie das Zentrum, auch der andere bisherige Partner, die Sozialdemokratie, den Weg mitgegangen wäre, würde die demokratische Fraktion die Verantwortung mit übernommen und selbst in dem schweren Drang der Stunde mit dem Zentrum allein, im Interesse eines richtigen und dauerhaften Staatsaktes, die Geschäfte weiter mitgeführt haben.

Das Letztere aber scheiterte daran, daß das Zentrum diese schmale Basis für zu schmal erklärt hat.

Die Deutsche Volkspartei war zuerst bereit, in die Koalition einzutreten, und zwar auf dem Boden des von der demokratischen Fraktion empfohlenen staatsrechtlichen Protestes; sie zog sich aber zurück, als die Sozialdemokratie die unerwünschte Erklärung abgab, die schon aus außenpolitischen Gründen von der Deutschen Volkspartei aus den vertraulichen Konferenzen jetzt nicht in die Oeffentlichkeit hätte gebracht werden dürfen.

Die Lage ist nach außen und innen schwieriger als je. Es stellt sich ein Ministerium Wirth, konstruiert auf einer neuen Basis, dem Reichstag vor und verlangt Zustimmung zu der Note, welche die Regierung nach Paris senden will. Hat die Note denjenigen staatsrechtlichen Inhalt, den die demokratische Fraktion in den Konferenzen empfohlen hat, so kann sie diesem Inhalt folgerichtig zustimmen und dadurch eine handlungsfähige Regierung schaffen. Sie wird dann abwarten, welche Fähigkeit die Regierung in der Vertretung ihres Standpunktes der Entente gegenüber weiterhin betätigt.

Damit ist aber nur ein kleiner Teil der Aufgaben, die vor der Regierung und der Volksvertretung stehen, gelöst. Die Neubildung der Regierung trägt also sachlich noch keinen definitiven oder dauernden Charakter.

Die demokratische Reichstagsfraktion hat gradlinig die großen Parteien zusammenzuführen und in der oberschlesischen Frage einen dem Empfinden und den Bedürfnissen der Nation entsprechenden prinzipiellen und zugleich praktischen Weg zu verfolgen gesucht. Sie hat ihre Parteifreunde gebeten, politische Ministerposten zurzeit nicht anzunehmen; die hervorragenden Männer ihrer Partei, die sie bisher in der Regierung vertreten haben, und ihres Dankes und Vertrauens sicher sind, haben im Interesse der Einheitlichkeit der demokratischen Politik jener Bitte entsprochen, als der Reichskanzler sie bat, ihr Kraft dem neuen Kabinett zur Verfügung zu stellen. Sie verdienen dafür den Dank der Partei, den ihnen die Fraktion, unter Teilnahme des Parteivorstandes einstimmig ausgesprochen hat.

*

Zur Kabinettsbildung.

Wie die Berliner Blätter hören, wird als Folge des Wechsels im Reichsministerium des Innern auch dessen Staatssekretär Dr. Lewald aus diesem Ministerium ausscheiden. —

Das Kabinett wird heute den Reichskommissar für die wirtschaftlichen Verhandlungen über Oberschlesien ernennen und ihn der „V. Z." zufolge am Nachmittag den alliierten Mächten namhaft machen.

Karls Internierung.

Die englische Donauflottille ist in Budapest eingetroffen, und es heißt, daß sie vorläufig den renitenten Exkaiser Karl unter ihre Obhut nehmen will, bis sich die interessierten Staaten darüber einig geworden sind, wo Karl von Habsburg endgültig und unschädlich unterzubringen ist. Schon jetzt scheint sich herauszustellen, daß man für den künftigen Aufenthalt kein neutrales Land in Aussicht nehmen will. Gedacht wird an Italien, das ja auch ein starkes, politisches Interesse an der Nichtwiederkehr der Habsburger hat. Man wird dagegen einwenden, daß die Monarchie keine so unbedingte Sicherheit bietet und daß auch die verwandtschaftlichen Beziehungen Karls zu einigen italienischen Fürstenfamilien eine gewisse Gefahr in sich bergen. Aber diese Bedenken sind kaum stichhaltig. Italien ist in seiner Verwaltung durchaus demokratisch und die Klerikalen Italiens werden sich hüten, dem nationalen Gegner irgendwie Vorschub zu leisten. Es hat sich ja auch gezeigt, daß die Republik Frankreich zu Karl von Habsburg eine viel zweideutigere Haltung einnahm, als verschiedene Monarchien. Gleichzeitig scheint man in den Kreisen der Mächte als die beste Unschädlichmachung Karls die Wiederbesetzung des ungarischen Thrones durch einen anderen König zu empfinden. Es ist daher von einiger Bedeutung, daß der italienische Außenminister della Toretta im Ministerrat betont hat, daß die Opposition Italiens sich auf die Habsburger beschränke und daß die Wahl eines anderen Königs eine interne ungarische Angelegenheit sei, in die sich Italien nicht einmischen werde.

Ein Thrönchen ist also frei, und es wird nicht lange dauern, bis ein großes Wettlaufen um die Stefanskrone einsetzt. Vorausgesetzt, daß der Sieger des Tages, Herr Horthy, nicht weiterhin einen allzu starken Gefallen an der Rolle des Monarch-Stellvertreters findet.

*

Die Pariser Blätter erwarten, daß die Botschafterkonferenz morgen über das Schicksal des Exkaisers Karl entscheiden werde.

Rakovsky, Andrassy und Gratz sowie die Führer der Aufständischen Major Oltenburg und Oberstleutnant Kurz sind nach Budapest gebracht und in gerichtliches Gewahrsam genommen worden. Die Obersten Benicsek und Szmretanski haben sich freiwillig gemeldet und sind in Haft genommen worden.

Budapest, 27. Okt. Die Christlichnationale Partei, der die Mehrzahl der Anhänger Karls angehörte, hat in ihrer gestrigen Sitzung einen Beschluß angenommen, laut welchem sämtliche Politiker, die am Putsch teilgenommen haben, aus der Partei ausgeschlossen werden. Dieser Beschluß bezieht sich auch auf Graf Julius Andrassy, der, wie bekannt, der Führer der Partei war. Bis auf weiteres übernahmen der ehemalige Kultusminister Stephan Haller und der Volkswohlfahrtsminister Bernolak die Führung der Partei. Die Partei wird später wahrscheinlich in die zu bildende einheitliche Regierungspartei eintreten.

Ein Vertrauensvotum für Briand.

Die Einheit Deutschlands.

Paris, 27. Okt. In der heutigen Kammersitzung kam es im Laufe der Rede des Abg. Herriot, die sich nur mit innerpolitischen Fragen beschäftigte, zu einem Tumult. Um eine Schlägerei zu vermeiden, unterbrach der Präsident sofort die Sitzung und ließ die Tribünen räumen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung ergriff Briand das Wort. Das Land wolle, daß man die Regierung nach ihren Handlungen beurteile, nachdem man die Gewißheit erlangt habe, daß sie keine für das Land gefährliche Außenpolitik betreibe. Wenn das Schiff für Amerika bereit sei, so könne es auch eine andere Person als Briand mitführen. Er habe das Recht zu sehen, welches die republikanische Mehrheit sei, mit der die Regierung arbeiten solle.

Briand ging dann zur auswärtigen Politik über und sagte, als Tardieu der Regierung angehörte, hatte Frankreich den Sieg davongetragen. Sein Prestige sei ungeheuer gewesen; trotzdem habe diese Regierung Konzessionen machen müssen. Diese Regierung habe auch nachgeben müssen inbezug auf die Einheit Deutschlands. Außerdem aber sei die Entscheidung über Oberschlesien von ihr aufgegeben worden. Briand fragt, wenn er eine deutsche Regierung zwinge zu demissionieren, damit Deutschland nachgebe, sei das eine nachgiebige Politik? Briand erinnerte auch daran, daß er es gewesen sei, der es verhindert habe, daß Reichswehr die Grenze von Oberschlesien überschritten habe.

Nach der Rede Briands wurde die Tagesordnung, die der Regierung das Vertrauen aussprach, mit 338 gegen 162 Stimmen angenommen.

Polen dankt Frankreich.

Der polnische Gesandte in Paris bestätigte gestern dem Ministerpräsidenten Briand, daß seine Regierung die Entscheidung der Alliierten über Oberschlesien angenommen habe, und richtete ihm den Dank dafür aus, daß Frankreich bei dieser Gelegenheit Polen seine wohlwollende Unterstützung gewährt habe.

Korfanty.

In der Sjem-Komission für Aeußeres dokumentierte Korfanty sein Wiedererscheinen auf der politischen Bildfläche in einer längeren Rede, in der er die Entscheidung über Oberschlesien besprach. Er rühmte die Verdienste der Insurrektion, verlangte ein Eintreten für die 700 000 Polen, die auf deutschem Gebiet verblieben, und forderte alle Anstrengung, um den Zwischenraum der Geltung der Wirtschaftskontrolle abzukürzen. Morgen gibt Skirmund eine Erklärung im Sejm ab

Ador Leiter der Oberschlesien-Konferenz.

Das Berliner Polenblatt „Dziennik Berlinski" meldet aus Paris: Nach Informationen aus gut unterrichteten politischen Kreisen wird zum Leiter der polnisch-deutschen Verhandlungen über Oberschlesien von seiten der alliierten Mächte der Vorsitzende des internationalen Verbandes des Roten Kreuzes in Genf, Ador, ernannt werden.

Vor dem heiligen Krieg in Marokko?

Madrid, 27. Okt. (Amtlich.) Am 24. Oktober haben die Streitkräfte Abdel Krims mit Unterstützung von Raijuli die starke Stellung bei Suara mit Kavallerie, Infanterie und sechs Geschützen angegriffen. Alle Angriffe wurden mit bedeutenden Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Die spanischen Kriegsschiffe griffen mit ihren Geschützen in den Kampf ein. Aus Ceuta und Spanien sind erhebliche Verstärkungen eingetroffen. Man fürchtet, daß der heilige Krieg gepredigt wird. Weitere Nachrichten melden, daß Eingeborene in großer Stärke und mit Artillerie den Ort Samaja angegriffen haben. Sie wurden nach heftigem Kampfe zurückgeschlagen.

Die europäische Währungskrisis.

Die nachstehenden Ausführungen sind einer Schrift „Die Folgen der Markentwertung für uns und die anderen" von Dr. H. Behnsen und Dr. W. Genzmer (Verlag Felix Meiner, Leipzig 1921) entnommen, deren Studium wir auf diesem Wege dringendst empfehlen möchten. Die Schriftleitung.

Bei einem Vergleich der Kurse, die vor dem Kriege in deutscher Mark für die verschiedenen Währungen bezahlt worden sind, mit den Kursen, die wir heute in der entwerteten Papiermark dafür anlegen müssen, lassen sich drei Gruppen unterscheiden: die erste Gruppe bilden die Währungen der europäischen Neutralen, die ganz hoch über unserer Papiermark stehen und nur noch vom amerikanischen Dollar übertroffen werden; die zweite Gruppe bilden die Währungen der alliierten Staaten in Europa ausschließlich Polen, die sämtlich mehr oder minder die Papiermark im Werte übertreffen, und die dritte Gruppe bilden die Währungen unserer Verbündeten im Kriege und Polens, die alle — zum Teil sehr erheblich — unter der Mark liegen. Wir beginnen mit der ersten Gruppe der Währungen und betrachten:

Die Entwertung der Mark gegenüber dem amerikanischen Dollar und den Währungen der europäischen Neutralen.

Währung	Amerik. Dollar	Schweiz. Frank	Schwed. Krone	Holländ. Gulden	Span. Peseta	Dän. Krone	Norw. Krone
	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark
Vorkriegs-Parität	4.20	0.81	1.12.5	1,68.7	0.81	1.12.5	1.12.5
Berliner Notierg. a. 31.8.21	36.37	14.76	18.63	27.25	11.27	13.15	11.77
Entwertungsfaktor a. 31.8.21	20,6	18.8	16,6	16,2	13,9	13.5	10.5

Der Vergleich zeigt zunächst, wie sehr die Mark gegenüber dem Dollar und den Währungen der europäischen Neutralen im Werte gesunken ist. Dann aber gibt er einen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19211027030/fragment/page=0001

Begriff davon, wie sehr Europa gegenüber Amerika an Wohlstand und Wirtschaftskraft durch Krieg eingebüßt haben muß, wenn sogar die Währungen der europäischen Neutralen gegenüber dem amerikanischen Dollar 9—4% ihres ursprünglichen Wertes verloren haben. Die Währungslage der europäischen Neutralen ist aber noch günstig zu nennen, wenn man sie dem Werte der Währungen der europäischen Alliierten gegenüberstellt, die mit der alleinigen Ausnahme des englischen Pfundes weit unter den neutralen Währungen stehen, wie an den Entwertungsfaktoren der Mark gegenüber diesen Währungen in folgender Uebersicht zu erkennen ist.

Die Entwertung der Mark gegenüber den Währungen der europäischen Alliierten.

Währung:	Engl. Pfund	Frank. Frank	Belg. Frank	Griech. Drach.	Ital. Lira	Südsla Dinar	Rum. Leu	Tschech Slo Kr.
	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark
Vorkriegspartität	20,43	0,81	0,81	0,81.7	0,81	0,81	0,81	0,55
Berl. Notierung am 31. 8. 1921.	320.50	6.76	6,55	4,65	3.76	2,30	1,01.7	1,02
Entwertungsfaktor am 31. 8. 21.	15,7	8,3	8,1	5,7	4,6	2,8	1.26	1,20

England steht von allen europäischen Alliierten weitaus am besten da. Es hat auch während des Krieges von allen europäischen Kriegführenden die vernünftigste Finanzpolitik getrieben, und es sieht so aus, als ob es aus eigener Kraft seinen Staatshaushalt wieder ins Gleichgewicht bringen könnte. Die Währung von Frankreich ist schon heute, wie wir gesehen haben, doppelt so stark entwertet wie diejenige Englands. Die Aussichten auf Besserung sind hier umso geringer, als Frankreichs Finanzen schon vor dem Kriege schlecht standen und das französische Volk nicht annähernd in dem Maße an direkte Steuern auf Einkommen und Vermögen gewöhnt ist, wie zur Ordnung der französischen Finanzen erforderlich sein würde. Frankreich erwartet von unserer Kriegsentschädigung viel zu viel und wird schon deshalb nicht die Kraft zu einer Sanierung seiner Finanz- und Währungsverhältnisse finden. Dazu kommen die Verluste, die Frankreich mit seinen Miliardenanleihen an Rußland bereits erlitten hat und mit den Anleihen an Polen noch erleiden wird, und schließlich seine Zahlungsverpflichtungen an England und die Vereinigten Staaten von Amerika, die ebenfalls in die Milliarden gehen. Aehnlich liegen die Verhältnisse von Belgien. Der belgische Staatshaushalt hat im Rechnungsjahr 1919 einen Fehlbetrag von 5,9 Milliarden Franken und im Rechnungsjahr 1920 einen solchen von 11,5 Milliarden Franken aufgewiesen. Für Belgiens Bevölkerung von 7½ Millionen bedeutet das mehr, als das Defizit Frankreichs von 20,5 Milliarden Franken im selben Jahre für dessen Bevölkerung von 38 Millionen.

Auch Griechenland ist nicht in der Lage, seinen Staatshaushalt ins Gleichgewicht zu bringen und muß die Notenpresse zu Hilfe nehmen. Jetzt muß Griechenland in Kleinasien langwierige und kostspielige Kämpfe führen, um die ehemals türkischen Gebiete zu behaupten, die ihm von den Alliierten bei der Aufteilung der Türkei zugesprochen worden sind. Unter diesen Umständen sind die Aussichten für Griechenlands Finanz- und Währungsverhältnisse noch völlig ungeklärt und trübe. In Italien ist die Lage der Industrie keineswegs ermutigend und es erscheint mehr als zweifelhaft, ob Italien die Steuern aufbringen kann, die es zum Ausgleich der Ausgaben und der Einnahmen seiner Staatsfinanzen braucht. Italien ist mit unserem Schicksal verkettet und seine Finanz- und Währungsverhältnisse werden sich nicht bessern können, wenn Deutschlands Lage sich verschlechtert. Die Währungen von Südslawien, Rumänien und der Tschechoslowakei stehen, wie wir gesehen haben, heute schon fast auf gleich tiefer Stufe wie unsere Papiermark, und es fällt besonders auf, daß sich in der Zeit vom 30. April bis 31. August ds. Js. der südslawische Dinar, der rumänische Leu und die tschechische Krone gegenüber der Papiermark im Werte nur wenig gehoben haben, während gleichzeitig die Papiermark gegenüber dem amerikanischen Dollar 34% ihres Wertes vom 30. April 1921 eingebüßt hat. Daraus geht hervor, daß die Währungen Südslawiens, Rumäniens und der Tschechoslowakei mit der deutschen Papiermark das Schicksal der fortschreitenden Entwertung teilen.

So sind denn die Finanz- und Währungsverhältnisse der europäischen Alliierten — mit Ausnahme Englands — genau so ungesund wie die unsrigen. Unterhalb dieser Linie befinden sich nur noch die Währungen unserer Verbündeten im Kriege, Bulgariens, Ungarns und Deutsch-Oesterreichs, und allen weit voraus eilt die polnische Mark der rötligen Entwertung entgegen. Das zeigt folgende Zusammenstellung der

Ueberwertigkeit der Mark gegenüber den Währungen unserer Verbündeten im Kriege und Polens:

Währung	Belg. Lewa	Ungar. Krone	Oesterr. Krone	Polnische Mark
	Mark	Mark	Mark	Mark
Vorkriegspartität	0,81	0,85	0,85	1,—
Kurs am 31. 8. 21.	0,65.5	0,21.8	0,10.7	0,03
Ueberwertigkeit am 31.8.21.	1,19	3,9	7.9	33

Die Lage von Bulgarien ist unvergleichlich schlimmer als diejenige Südslawiens, Rumäniens und der Tschechoslowakei. Bulgarien hat einen Teil seines Gebietes an Südslawien verloren und muß an die Alliierten im Laufe von 27 Jahren eine Kriegsentschädigung von 2¼ Milliarden Goldleva zahlen. Ungarn hat durch den Friedensschluß an allen Enden schwerste Gebietsverluste erlitten. Seine Handelsbilanz ist passiv geworden. Sein Staatshaushalt hat im Rechnungsjahr 1. 20 21 mit einem Defizit von 12 Milliarden Kronen abgeschlossen, und trotzdem muß Ungarn noch eine Kriegsentschädigung an die Alliierten leisten. Man kann gespannt darauf sein, ob es der großen Finanzreform vom Frühjahr 1921 gelingen wird, die Defizitwirtschaft des kleinen ungarischen Staates abzustellen. In noch viel stärkerem Maße leiden die Finanzen von Deutsch Oesterreich unter diesem Valutaelend. Der österreichische Staatshaushalt für das Rechnungsjahr 1920/21 wies schon Ende Februar 1921 ein Defizit von über 40 Milliarden Kronen auf, wovon die Hälfte allein auf die Zuschüsse des Staates zu der Einfuhr von Nahrungsmitteln aus dem Auslande entfielen. Polen ist als Kriegsgewinnerstaat wie kein anderer Staat in Europa mit landwirtschaftlichen Ueberschußgebieten ausgestattet worden und hat das Lodzer Industriegebiet. Polen hat von uns und von Rußland riesige Werte an Staatseigentum aller Art erhalten. Die polnische Mark ist, wie wir sahen, bis zum 31. August 1921 auf den 33. Teil des Wertes unserer Papiermark gesunken, die zu gleicher Zeit schon auf den 20. Teil entwertet gewesen ist. Vom 31. Dezember 1919 bis Mitte August 1921 ist der Banknotenumlauf in Polen von 5 Milliarden auf 125 Milliarden polnische Mark angeschwollen.

Wie verzweifelt die Verhältnisse in Rußland liegen, ist bekannt. Von Währungs- und Finanzverhältnissen kann man in Rußland schon nicht mehr sprechen. Der Bolschewistenrubel hat auf dem internationalen Geldmarkt keinen Kurs mehr.

Nachwort der Schriftleitung: Wenn auch die Ereignisse der letzten Wochen in einigen Punkten die Verhältnisse geändert haben, so bleibt doch die Grundlinie, die hier aufgezeichnet ist, völlig gültig.

Auslands-Rundschau.

Attentatspläne gegen Marschall Foch? Die Londoner Morning Post meldet aus Washington: Aus Briefen der amerikanischen Extremisten, die nach Frankreich gesandt worden waren und jetzt in den Händen der amerikanischen Regierung sind, geht hervor, daß die amerikanischen Extremisten beabsichtigen, den Marschall Foch bei seiner Ankunft in Amerika zu ermorden. Die amerikanische Regierung hat umfassende Vorsichtsmaßregeln für den Marschall Foch und alle Delegierten der Washingtoner Konferenz getroffen.

England und Aegypten. In London haben die Verhandlungen zwischen der englischen Regierung und der aegyptischen Vertretung zu einer Einigung dahin geführt, daß formell das englische Protektorat aufgehoben wird und Aegypten ein festes Bündnis mit England schließt. Man kann nicht bestreiten, daß die englische Regierung in dieser Frage sehr weitsichtig verfährt. Natürlich wird alles beim alten bleiben, aber man läßt Aegypten den Schein der Selbständigkeit und behandelt das Land doch nicht anders als eine englische Kolonie. Im Grunde ist hier eine Regelung getroffen worden, die England ähnlich auch gegenüber Irland anstrebt.

Die Arbeitslosenfrage in England. Bei der gestrigen Erörterung der Arbeitslosenunterstützung im Unterhause, verließen die Arbeitermitglieder unter heftigem Einspruch das Haus, unwillig darüber, daß sie keine größere Zuwendung von seiten der Regierung für die Unterstützung der Arbeitslosen erlangen konnten. Die Arbeiterpartei beschloß, die Entsendung einer Abordnung zu Lloyd George um diesen dringend zu ersuchen, den Beitrag für Kinder der Arbeitslosen zu verdoppeln.

Sport der „Saale-Zeitung".

Deutsche Rodelmeisterschaft 1922 im Harz.

Eines der größten wintersportlichen Ereignisse, die 6. Deutsche Rodelmeisterschaft 1922, wird, wie uns ein Privattelegramm aus Braunlage meldet, am Sonnabend, den 28., und Sonntag, den 29. Januar 1922 auf der 2000 Meter langen Wurmbergbahn bei Braunlage im Oberharze stattfinden. Der Bundesvorstand des Deutschen Rodelbundes hat sich entschlossen, anläßlich des zehnjährigen Bestehens des DRB. die Meisterschaft dem Gründungsvereine, dem Wintersportverband Hannover-Barsinghausen, zu übertragen, der sie im Verein mit dem Wintersportverein Braunlage 1892 in großzügiger Weise zur Durchführung bringen wird. Am 28. Januar finden die Ausscheidungsrennen, am 29. Januar die Hauptfahren ihre Erledigung. Auf der Wurmbergbahn ist bekanntlich am 28. Februar ds. Js. die bisherige Bestleistung im Rodelrennen mit 1 Minute 28⅘ Sek. für 1000 Meter erzielt worden. Verteidiger der Deutschen Rodelmeisterschaft ist Willy Adolph, Gebertsbaude bei Schreiberhau, der sich auch an der 6. DRM. beteiligen wird. Außer ihm werden zahlreiche deutsche Rodler und Rodlerinnen sich neben Schweizern, Schweden, Deutsch-Oesterreichern, Tschechen und Tirolern an dem Wettbewerb um die Goldene Erzplatte des DRB. bewerben.

Die Lizenz-Entziehung von Rastenberger und Kasper aufgehoben.

Die Berufung der drei kaltgestellten Jockeys Blume, Rastenberger und Kasper an das große Schiedsgericht ist teilweise von Erfolg begleitet gewesen. Die Oberste Berufungsbehörde des Deutschen Galoppsportes hat die über Rastenberger und Kasper verhängten Strafen aufgehoben; über das Schicksal Blumes ist nichts bekannt geworden.

So sehr zu begrüßen ist, daß diese tüchtigen Jockeys dem Rennsport erhalten worden sind, hat aber auch andererseits die Oeffentlichkeit ein Recht, zu verlangen, auf welcher Grundlage die Strafen ohne jede Einschränkung aufgehoben worden sind. Man kann doch wohl ohne weiteres annehmen, daß genügend Belastungsmaterial vorgelegen hat, sonst wäre wohl kaum eine solche harte Strafe von der ersten Instanz verhängt worden. Hoffentlich holt das Berufungs-Schiedsgericht das noch nach.

V. f. L.-Halle 96. Sonnabend, den 29. 10., abends 8 Uhr außerordentliche Generalversammlung. Da wichtige Tagesordnung, bitten wir um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder.

RHEINBERG SEKT
Rheinberg & Co Akt.-Ges. Geisenheim am Rhein. Schloss Rheinberg
Eingeführte Platzvertreter gesucht!

Unterhaltungsbeilage der „Saale-Zeitung", Freitag, 28. Oktober. Inhalt: Die Liebe des jungen Siegfried. Roman von Hermann Wagner. — Das Luxusauto. Von Hans Natonek. — Amerika, du hast es besser. — Die Auseinandersetzung des Großherzoges von Sachsen-Weimar mit dem Staate. — Zeitschriftenschau.

Handel und Wandel, Landwirtschaft und Industrie im Spiegel der Notgeldaufdrucke

Von
Rektor Plüschke.

(Nachdruck verboten.)

Das Notgeld ist in unserer metallgeldarmen Zeit einesteils ein Nothelf, ein Ausfluß der Selbsthilfe der Stadt- und Landgemeinden, um der Kleingeldknappheit zu steuern, und andererseits ein Mittel, durch Ausgabe schön ausgestatteten Sammler-Notgeldes die leeren städtischen Kassen zu gemeinnützigen Zwecken aufs neue zu füllen. Mit der Abhilfe des Kleingeldmangels wird auch das Notgeld wieder auf Nimmerwiedersehen verschwinden.

Treffend lautet deshalb der Aufdruck der Notgeld-Pfennigscheine von Wasserburg i. B.:

„In böser Zeit helf ich Euch aus,
Wird's wieder besser, jagt mich naus!"

Besser kann es aber nur durch rastlose Arbeit werden. „Fleiß bringt Brot!" mahnt deshalb das Notgeld von Frankenthal i. P. In diesem Bestreben müssen Stadt und Land Hand in Hand miteinander gehen. „Hand in Hand Stadt und Land, — Stark und fest in Eisenhand!" (Inschrift der bunten 50-Pfennigscheine aus Camburg a. S.)

Vor allen Dingen ist es die Landwirtschaft, auf welcher die Zukunft des deutschen Staates ruht. Nachstehend einige diesbezügliche Notgeldaufschriften: „Dramburg: Die Vorderseite des Notgeldes zeigt die Erntearbeit in der Landwirtschaft. Die Rückseite trägt den Spruch: „Sich regen bringt Segen!" — Der Notgeldschein von Leichlingen zeigt eine schreitende Bäuerin, der von Liegnitz Stadt einen Fruchtkorb mit Gemüse, von Liegnitz Land, Guhrau, Rimpisch, Reichenbach i. Schles. u. a. Abbildungen von landwirtschaftlichen Geräten, Gebräuchen und Beschäftigungen.

Neben der Landwirtschaft ist es besonders der Weinbau, dessen die Notgeld-Aufschriften Erwähnung tun. So steht auf den 25-Pfennigscheinen von Bernkastel: „Ich bin auf guten Grund gestellt, — Bei stolzem Wald und reichem Feld!" Die bläulichen 50-Pfennigscheine aber weisen die Inschrift: „Mich deckt ein köstlich Unterpfand, — Das Traubengold im Moselland!" — Die graugrünen 50-Pfennigscheine von Grünberg i. Schl. zeigen das Bild eines rebenumrankten Hauses mit der Unterschrift:

„Dies Bildnis aus Grünbergs Vergangenheit,
Zum Frohsinn wird einst wieder winken,
Trotz Notgeld in teurer und schwerer Zeit,
Läßt Grünberg die Hoffnung nicht sinken!"

Ein anderer Grünberger Notgeldschein bemerkt humoristisch:

„O Herr! Gib Regen und Sonnenschein
Und für 20 Pfennig a Schöppel Wein!"

Kostbar an goldenem deutschen Humor ist der hübsche Notgeld-Weinvers der Stadt Porch am Rhein:

„Hätt' Adam Lorcher Wein besessen,
Hätt' er den Apfel nicht gegessen.
Es hätte dieser Rebensaft
Gen' Evas List ihn taub gemacht!"

Des Tabakbaues wird auf dem Notgelde der Stadt Schwedt an der Oder Erwähnung getan: „Zu Ehren kommt durch unser Schwedt — Des Uckermärkers Tabakswert — In Friedenszeiten arg geschmäht — Im Weltkrieg aber hoch begehrt!"

An anderer Stelle ist es die Waldwirtschaft, welche die Einnahmequelle der Gegend ist. Als Beweis das Hirschberger Notgeld mit aufgedruckter Hörnerschlittenfahrt und der Unterschrift: „Die Stämme sinken, die Luft weht kalt; — Doch den Enkeln ergrünt ein neuer Wald!" Auf dem geschmackvoll mit dem Stadtwappen ausgestatteten Aschaffenburger Notgelde ist der folgende Reim zu lesen: „Gott erhalte Wild und Wald. — Frisch auf in den Spessart!" — Selbst der Pilze des Waldes ist auf den Notgeldaufdrucken gedacht. So trägt z. B. das Notgeld von Aumma i. Th. in bunter Ausführung das Bild eines Zwerges mit einem in der Hand gehaltenen Pilze mit dem Reim: „Aumsche Pilze, jeder willse: — Wachse viel im Aumschen Wald. — Der ist 1000 Jahre alt!"

Die Torfstecherei und Fellgerberei werden als die Haupteinnahmequellen Rotorfs genannt. Das nette Notgeld zeigt eine Anzahl Torfsoden, dazu einen Gerber und den Spruch: „Die Not der Zeit soll niemals uns verderben, — so lange Torf wir stechen, Felle gerben!"

Durch seine Pferdezucht ist Oldenburg berühmt. Deshalb trägt sein Notgeld die Inschrift: „Heil Dir, o Oldenburg! Heil Deine Farben! — Gott schütz' Dein edles Roß, Gott segne Deine Garben!"

An anderer Stelle unseres Vaterlandes ruhen die Schätze in der Erde. Freiberg (i. Sa.) Notgeld zeigt deshalb im Bilde einen Bergmann, der einen Hund, (Bergwerksarren) schiebt. Den alten Bergmannsspruch: „Es grüne die Tanne, es wachse das Erz! Gott gebe uns allen ein fröhliches Herz!" kündet uns der Talerschein der Stadt Thale im Harz. Die Gutscheine, welche Senftenberg in der Nieder-Lausitz herausgegeben hat, zeigen einen Bergmann mit Kohlenstein, dazu den Bergmannsgruß: „Glück auf!" — In recht humoristischer Weise spottet der 10-Pfennigschein von Thale im Harz: „Weil in Thale bei Tag und Nacht, wird unheimlich viel Blech gemacht!" Es ist nicht die einzige Stelle, an der der nicht totzukriegende deutsche Humor auch auf dem Notgelde ausblitzt.

Zwiefel in Bayern rühmt seine Glasbläsereien; zeigt es doch auf seinen Notgeldscheinen einen Glasbläser, dazu die Inschrift: „Fein Glas und gut Holz — Ist Zwiefels Stolz!" — Bunzlau, die alte Töpferstadt, trägt auf ihren 5-Pfennigscheinen das Bild eines die Töpferscheibe drehenden Töpfers, auf seinen 50-Pfennigscheinen das Bild eines großen Topfes, von dem der Reim laut: „Und weltbekannt ist: „Ein Topf von Ton gemacht hier ist, der 30 Scheffeln Erbsen mißt!"

Pforzheim denkt auf seinem schönen Notgeld seiner Edelsteinindustrie. Es zeigt das Bild einer edelsteinschmückenden Frau, der ein Knabe einen blanken Kristallspiegel hält.

Zahlreich sind die Notgeldscheine, welche auf Heilquellen und Bäder hinweisen. So zeigt der Notgeldschein von Kudowa das Bild einer Badenixe, vor der ein Quell aus der Erde aufspringt. Die Nachschrift: „Gesundheit ist Macht!" weist auch auf den Einnahmequell des Ortes, die heilende Quelle hin. — Oberhof in Thüringen: „Für kranken Geist die beste Kur wird Dir im Schoße der Natur!" — Bad Sulza: „Heil und Gesundheit aus der Tiefe sprießen; — Von Bergeshöhn Thüringens Lande grüßen!" — Bad Oldesloe: „Zieh aus und bringe Segen, — Wo Du zu Gaste bist! — Daß Du auf Deinen Wegen — Die Armut nicht vergißt! — Belohne ernste Arbeit, — Und flieh den Müßiggang, — Für Laster und Gemeinheit — Sei nie Dein Lohn und Dank! — Dann wirst Du Dich vereinen — Zu dem, was wir gewollt, — Daß aus papiernen Scheinen — Bald werde wieder Gold!" Die Vorderseite des geschmackvoll gehaltenen Scheines zeigt einen mit einer Krücke abgebildeten nach Heilung suchenden Kranken.

Das Sonneberger Spielzeuggeld gedenkt in seinen Abbildungen der weltbekannten Heimindustrie Sonnebergs.

Die Textilindustrie hat es auch den Notgeldscheinen in ihren Darstellungen und Hinweisen angetan. In Wort und Schrift weisen sie auf diese hin. Das Herzberger Geld zeigt eine spinnende Bäuerin in bunter Sonntagstracht mit der Umschrift: „Selbst gesponnen, Selbst gemacht! — Ist die beste Bauerntracht!" — Die Stadt Lauban hat Notgeld herstellen lassen, dessen 25-Pfennigscheine einen Webstuhl, dessen 50-Pfennigscheine aber den hübschen Vers tragen: „Auf Laubans Wiesen liegt im heißen Sommer Schnee! — Hier liegt das Leinentuch, gebreitet, wie ein See! — Zum Abschied winkt sein Tüchlein fern und nah, — Und nur zu Laubans Wohl ist jeder Schnupfen da!"

Freiburg in Schlesien zeigt auf seinem Notgelde ebenfalls einen Webstuhl, dazu aber — ein Hinweis auf seine blühende Uhrenindustrie — zwei aufgehangene hin- und herpendelnde Uhren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19211027030/fragment/page=0002